

chen, in seltenen Fällen Tendenz zur Eigengefährdung. Den betroffenen Menschen **in dieser Phase auf gar keinen Fall alleine lassen**

- ⇒ **Raum geben zu Klage**, Trauer, Realisierung der Nachricht, verbalen und nonverbalen Äußerungen. Zugewandt sein, mitfühlen, ohne sich mit der Situation zu identifizieren
- ⇒ **Auf Fragen des oder der Angehörigen zur Todesursache vorbereitet sein** (s. o.) und sie wahrheitsgemäß, aber einfühlsam beantworten
- ⇒ bei offensichtlich einsetzender Überwindung des ersten Trauerschocks nach **Menschen im sozialen Umfeld** des oder der Betroffenen fragen, die als Begleitung in dieser Situation hilfreich wären
- ⇒ wenn es dafür niemanden gibt, den Kontakt zu kirchlichen, staatlichen oder unternehmerischen (z. B. Bestatter) Betreuungsangeboten herstellen
- ⇒ bei deutlicher Stabilisierung der Situation – sei es durch den Betroffenen selbst oder durch andere Menschen seines Umfeldes – sich verabschieden, dabei die dienstlichen Telefonnummern der zuständigen Polizeidienststelle (mit genauer Durchwahl) und ggf. der Notfallseelsorge hinterlassen

3. Nachsorge

- ⇒ wenn möglich, den Einsatz zwischen Seelsorge und Polizei wenigstens kurz **reflektieren**
- ⇒ bei offensichtlich als sehr belastend empfundenen Situationen unbedingt eine **qualifizierte Verarbeitung für Polizei (junge Beamte!) UND Seelsorge sicherstellen**



Notfallseelsorge im Kreis Unna

Pfarrer W. Wohlfeil
Willy-Brandt-Platz 5 / 59174 KAMEN
Tel.: 02307/236012 Mobil: 0177/5663043
Email: nfs.unna@helimail.de



Notfallseelsorge im Kreis Unna



Überbringung von Todesnachrichten

***Hinweise für
Seelsorgende***

1. Vorbereitung

- ⇒ **Ruhe bewahren**, sich der eigenen geistlichen, psychologischen und taktischen Kompetenz vergewissern (kurzes Gebet, Liedvers, Bild ...)
- ⇒ versuchen, den Ortsgeistlichen zu erreichen, in dessen Zuständigkeitsbereich die betroffenen Menschen leben. Ist dieser nicht verfügbar, die Todesnachricht selbst zusammen mit der Polizei überbringen
- ⇒ **alle anderen Aktivitäten abbrechen bzw. absagen** im Rahmen des irgendwie Möglichen. Bei der heutigen Vorgehensweise mancher Medien kann es passieren, dass Angehörige durch diese vom Tod eines Familienmitgliedes erfahren. Auf dem „Land“ besteht die Gefahr, dass zufällig die Unfallstelle passierende Freunde, Nachbarn o. a. die Nachricht überbringen und ein nicht steuerbares Chaos auslösen, z. B. durch überstürzte Fahrten an die Unfallstelle
- ⇒ von der Leitstelle dennoch **möglichst genaue Informationen über den Toten und seine Todesart einholen**, um mit Sicherheit aufkommende Fragen der Angehörigen angemessen beantworten zu können
- ⇒ nahen Angehörigen eine Todesnachricht **niemals telefonisch überbringen**

- ⇒ das **Umfeld** der zu Benachrichtigenden auf mögliche Risikofaktoren, aber auch soziale Ressourcen hin untersuchen: Kinder? Erkrankungen? (Notarzt mitnehmen/Hausarzt verständigen?). Andere Probleme wie Wohnung in sozialem Brennpunkt, Drogenabhängigkeit, kurze Zeit zurückliegende andere Schicksalsschläge? Ggf. Kollegen der Notfallseelsorge mitnehmen
- ⇒ bereits auf der Anfahrt (oder beim Treffen mit den Polizisten) klären, wer die Nachricht überbringt (üblicherweise überbringen die Polizisten die Nachricht und wir bleiben dafür länger vor Ort für die Betreuung)

2. Überbringen der Nachricht

- ⇒ An der **Wohnungstür sich mit Namen und Funktion vorstellen**, um Einlass bitten und die **Identität des Angetroffenen klären**. Niemals in der Tür stehend die Todesbotschaft übermitteln (Sie könnten ausgesperrt werden)
- ⇒ den zu Benachrichtigenden um **Sitzgelegenheiten für die Anwesenden** und damit indirekt auch für ihn selbst bitten; damit rechnen, dass jemand zusammenbricht. In der Situation entscheiden, ob **Kinder beim Ü-**

berbringen der Nachricht im Raum bleiben oder ggf. einige Minuten später dazukommen; bei mehreren Kindern nach Möglichkeit von vornherein zu zweit da sein

- ⇒ bei hergestelltem Setting **zugewandt, aber deutlich den Tod des Angehörigen übermitteln**, z. B.: „Herr NN, ich muss Ihnen etwas Schlimmes mitteilen. Ihre Tochter ist bei einem Verkehrsunfall heute Mittag getötet worden.“ Keine falsche Hoffnung wecken mit Formulierungen wie „sehr schwer verletzt“ oder „es sieht momentan nicht gut aus“, sondern explizit vom TOD sprechen

- ⇒ mit dem gesamten Spektrum möglicher Reaktionen rechnen: Erstarrung, scheinbares Unbeteiligtsein mit sachlicher Kenntnisnahme der Mitteilung, Nichtwahrhabenwollen und Ablehnung der Nachricht und ihrer Überbringer, Weinen, Schreien, Herumlaufen, Zusammenbre-

*Das Unglück allein
ist noch nicht das ganze Unglück;
Frage ist noch,
wie man es besteht. Erst wenn man es
schlecht besteht,
wird es ein ganzes Unglück. Das Glück
allein
ist noch nicht das ganze Glück.
Ludwig Hohl*